FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

11. - 29. März 1813

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

den 11ten März. der H. Obriste Dighton hatte sich entschlossen zum Abend-Gebet in der Kirche zukommen, und ließ mich wissen. der Tod seiner Gemahlin wirckt sehr auf sein Hertz. Er wünscht mit uns auf dem freundschaftlichen Fuß zu seyn, wie es der wackere H. Colonel Trotter ist. Das mag gar gerne, im Herrn, geschehen. Nachdem wir uns wegen des Grabmahls sr. sel. Gemahlin besprochen hatten, giengen wir zum Abendgebet, wo wir Unterricht und Trost betreffend die im Herrn Entschlafenen, aus Thessal. 4, 13–18. empfiengen, und darauf zusammen das Abendbrodt aßen. Ein in der That seltener Fall!

„ 12ten. diesen Sontag legte ich des seligen Fabricius Aijitta-Postagam (oder Vorbereitungsbuch) zum Grunde unserer Tamulischen Vormittags-Passionsbetrachtungen, worinnen er, vom 10ten Sallabam oder Capitel, an bis den 14ten, vom Leiden Christi handelt. Vorher wird allemahl ein Stück aus der Leidens-Geschichte, und zwar diesesmal aus dem Matthäus, vorgelesen: damit wird diesesmal fortgefahren. Der Herr lehre uns heilsamlich erwägen, was es ihn gekostet, daß wir erlöset sind!

„ 19ten. die vergangenen Tage bin ich am Fieber krank gewesen; heute aber wagte ich mich ein wenig aus in die Luft. Das Schottische Regiment des Königs marschierte von hier ab, da es nach Bangelur befehliget worden.

„ 26ten. diesen Nachmittag besuchte uns, auf vorhergegangene Anmeldung, der Rasa von Ramanadaburam, nebst sr. Gemahlin und Staats-Gefolge, die politischer Angelegenheiten wegen sich hier aufhalten, bis die Sache, auf Gouvernements Ordre, durch hiesige Gerichte entschieden, oder vielmehr Gouvernements Entscheidung durch diese Gerichte publiciret wird. Seitdem die regierende alte Rasatti todt ist, hat ein von ihr adoptirter Sohn sich der Regierung angemaßet, wozu er kein Recht hat, und wozu obgedachte Gemahlin, als Tochter des vorigen Rasa, Sedibadi, nach hiesigen Landes-Gesetzen, die rechtmäßige Regentin und Erbin seyn soll. Ihre Gegenparthey, der gedachte Adoptirte, ist auch hier angekommen, und bemühet sich durch allerhand Mittel und Wege die Vornehmen auf seine Seite zu bringen, daß sie für ihn sprechen sollen. Es wird sich endlich wohl zeigen, auf welcher Seite das Recht überwiegen wird! Die Welt ist dieser irdischen Menschen ihr Himmel und Seligkeit! Wenn sie denken, daß man ihnen, zur Beförderung ihrer Absichten, behülflich seyn könnte, so thun sie hübsch und schön, fast Christlich: aber das kommt nicht von Hertzen. Denn wenn im Ernst auf sie gedrungen wird, so fällt die Erklärung gemeiniglich so aus, wie des ehemaligen Rasas zu Tanschaur seine Erklärung gegen den sel. Vater Schwartz: Nehmlich, ich bin ein Duniar, ein Weltmann.

„ 29ten. Es wendete sich abermal ein kränklicher Römisch-Katholischer Pater an uns, und ließ durch seine Leute ersuchen, ihm etwas zu essen zu senden, womit wir ihm auch die kurtze Zeit

seinen Hierseyn, um des Herrn willen, gedient. Er ist gebürtig von Goa, dem berühmten Katholischen Ort der Portugiesen, wo sie auch ihren Moloch, oder Inquisition haben, die aber jetzo, auf Ordre von Europa, abgeschafft seyn soll; wie auch der Pater sagte. Dieser Priest Joze dias, geht unter dem Namen Adiseia-Naden (Wunder-Herr,) bey hiesiger Nation, da einen mit solchen Heuchel-Namen zu beehren pflegen; ist zwischen 40 und 50 Jahre alt, und als Missionarius zu Kumbagonam angestellt. Da er Krankheit halber, sagt er, sein Amt nicht verrichten kann, so bekomt er auch kein Salarium; welches mich wundert. Er geht vor jetzo nach Koimbattur, zu seinen Anverwandten, und will auch Kumbagonam zurückkehren, wenn es mit ihm besser wird. Den folgenden Tag kam er zu uns, und tranck Thee, und hernach begab er sich bald auf seine Reise von hier. Es steht das sonderbar aus, daß der hiesige Katholische Pater, der von Tanschaur hier, und ein Europäer, und als Joze dias Superior ist, sich seiner nicht annahm, und daß dieser sich nicht zujenem in der Vorstadt begab, sondern lieber im Fort in einem Katholischen Behaußungen sich aufhält. Ich glaube die, daß als die Ursache davon anzusehen, daß dieser ein hiesiger Landesbeherner, obwol von Europäischen Eltern, und jener ein Europäer ist. Der vorjährige hiesige Pater war ein hiesiger Landsmann, und der Pater, der uns damals besuchte, ein Franzose, Namens Duchemin, der bey jenem, nachdem er zuvor ihn die Messe gelesen, dem abgesagt nicht eine Tasse Thee trinken wollte.

1813 – April.

den 7ten Wir bekamen einen angenehmen Besuch von Freunden zur Trankenbarischen Mission gehörig, nämlich den Hr. Doctor Klein, und seine Vieleliebste, die Gemahlin des Hr. Doctor Caemmerer, die ihrer Gesundheit wegen eine solche Reise, wie diese, nach Tanjschaur und Tirutschinapalli, nöthig hat. Man kann von solchen Reisen zur Leib und Seel Nutzen haben, den wir auf unsern Trankenbarischen Freunden wenigstens Tirutschinapalli war ihnen ein neuer Ort, und der hohe Fahrt darinnen was Neuts, dergleichen man zu Trankenbar nicht hat. Den 12ten kehrten sie schon von uns zurück; jetzo zuerst wieder nach Tanjschaur.

10ten Ich besuchte einen kranken Deutschen (der nicht lange hernach starb,) zu Ureiur, mit Zustrum und Rath. Er heißt Rosenbeck, ist, wie er sagt, gebürtig von Buxtehude, gebohren 1760, im Monath Mai, und ehedem mit den Hannoveranern in Militair-Diensten herumgekommen, ist aber nicht mehr in denselben, sondern hat sich seinen Unterhalt als Uhren-Reparirer erworben, wobey er vorzüglich mit unter kümmerlich zugegangen seyn mag. Ich fand ihn nach Leib und Seele elend. Im December 1811 reichte ich ihm das H. Abendmahl auf seinem